



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.00 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Engtalbote Haberle & Co., Wildbad; Forstheimer Gewerdbank Filiale Wildbad. — Postkontos 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Einzelheft die einseitige 45 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarifen. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtlich: Bezeichnung notwendig, sonst jede Nachlässigkeit weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 84, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 31      Fernruf 479      Mittwoch den 7. Februar 1934.      Fernruf 479      69. Jahrgang.

### Dollfuß — oder Oesterreich?

Eines der Kriegsziele unserer Gegner im Weltkrieg war von Anfang an die Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Sie ist gelungen mit Hilfe der Angehörigen der Monarchie, die frühzeitig die Verbindung mit dem Landesfeind aufgenommen hatten. Bis zum bitteren Ende haben die Deutschen in Oesterreich-Ungarn zum Staat gestanden, der sie seit Königgrätz stiefmütterlich genug behandelt hatte. Schließlich war der Donauraum ja eine deutsche Gründung und nicht zuletzt deshalb unseren Kriegsgegnern so in der Seele verhaßt.

Als der Donauraum auseinanderbrach und seine Nationalitäten auf sich selbst gestellt wurden, wollten die Deutschen das tun, was für sie als Volk allein noch einen Sinn hatte: sie wollten heimkehren in den Staat ihrer Stammesbrüder im Reich — so schreiben die Leipz. N. Nachrichten. Leider hegegnete dieser naturgegebene Entschluß auf der anderen Seite dem Kleinmut der Nachbarn von Weimar, die sich ängstlich fragten: Dürfen wir die Brüder aus Oesterreich auch in unser Haus aufnehmen, ohne die gestrengen Herren von Versailles um Erlaubnis gefragt zu haben? So wurde der günstige Augenblick zur Vereinigung von der Weimarer Republik verjährt und das Verbot, das zu erlassen der Trutz der Kriegsgegner bis dahin noch keine Zeit gefunden hatte, geradezu herausgefordert. Selbstverständlich wurde es von denen, die sich Kampfpause nach Kampfpause durch Unterwürfigkeit gegenüber dem Siegerübermut zu erkauften fest entschlossen waren, glatt geschluckt.

Oesterreich aber, der kleine Staat mit der viel zu großen Hauptstadt und den Ueberresten eines staatlichen Apparates, der auf ein zehntel seines Staatsgebietes zugeschnitten war, — Oesterreich wurde vom Siegertrutz mit dem Geschenk seiner „Unabhängigkeit“ beglückt. Ein Geschenk, das Oesterreich nicht erbeten hatte, wofür von ihm aber ewige Dankbarkeit in Gestalt blinden Gehorsams gegen die Befehle der Geschenkgeber erwartet wurde. Kein Deutscher in Oesterreich hatte es als Preisgabe der völkischen Unabhängigkeit gewertet, als der freie Entschluß der Heimkehr ins Reich gefaßt wurde. Mit Stolzprügeln auf den Nagen sollte jetzt erst von Versailles, St. Germain, dann von Genf aus dem deutschen Lande Oesterreich die Meinung aufgezwungen werden, daß es seine gar nicht gewollte Unabhängigkeit vor niemand so ängstlich zu hüten habe, wie vor den Stammesbrüdern im Reich, und daß es seinen siegeskapitalistischen Ausbeutern für diese, das Land langsam aber sicher ruinierende Unabhängigkeit gar nicht dankbar genug sein könne.

Erst als das Volk im Reich sich auf sich selbst besonnen, die heimlichen Kuhnieser des Versailler Systems davon gejagt und durch nationalen Zusammenstoß die Bahn in eine gesunde Zukunft frei gemacht hat; erst seitdem auf der anderen Seite der ehemals so fest geschlossene Siegertrutz in Liquidation getreten ist und einzelne Mächte und Mächtegruppen mit ihren besonderen Interessen sich aus ihm auszuschneiden beginnen; erst seitdem hat sich für Oesterreich eine Regierung gefunden, die bereit ist, in den Fragen des Verhältnisses zum Deutschen Reich vorbehaltlos mit dem Kopf der Totenrichter von Versailles und St. Germain zu denken. Wer die Entwicklung weiter zurückzuverfolgen vermag als bis zu den Friedensschlüssen von St. Germain und Versailles, der darf sich ein stilles Lächeln dazu schon erlauben. Immer war man in Oesterreich mit dem Anschluß an die Zeit ein wenig hinter dem Tempo im Reiche zurück! Anscheinend soll das so bleiben, bis einmal Reich und Oesterreich eins geworden sind und das österreichische Deutschland für die gemeinsame Lebensform den Schatz seiner liebenswerten Eigenart spendet, den wir heute vielleicht schwerer entbehren als sonst.

Den Kampf, für den eine Einheitsfront von Genf bis zu den Pariser Vororten schon nicht mehr zusammenzubringen ist, kämpft heute die österreichische Regierung allein. Auf Leben und Tod bekämpft sie auf österreichischem Boden die Bewegung, die das Volk der Deutschen ergriffen hat und die über die deutschen Sprachgrenzen hinaus bereits benachbarte Völker zu ergreifen beginnt! Und so sehr hat sie sich daran gewöhnt, mit dem Kopf der ehemaligen Totenrichter von Versailles und St. Germain zu denken, daß sie von der Reichsregierung in einer förmlichen Note fordert: Sie möge ihr in diesem Kampf gegen den Geist, der das neue Deutschland trägt und unermüdet an seiner Formung arbeitet, freundschaftlich den Rücken stärken! Das Reich und Oesterreich, die tausend Jahre Geschichte, die den Passionsweg durch den Weltkrieg und zu den Friedensdiktaten gemeinsam gemacht haben — die sollen miteinander verkehren wie etwa die Regierung von Britisch-Indien mit dem Dalai Lama von Tibet verkehrt. Höflich, feierlich und von Herzen kaisernäuzig. Herr Dollfuß würde das ganz natürlich finden.

Wer es aber nicht natürlich findet, das ist der Mann, der heute auf der Gegenseite Reich und Volk so einheitlich vertritt, wie sie noch nie vertreten worden sind: Adolf Hitler. Mit überlegener Gutmütigkeit hat er in seiner Reichstagsrede die Verlehrsform, die die Note der österreichischen Regierung uns ansinnt, abgelehnt, nicht ohne zweimal aus-

### Tagespiegel.

In der französischen Kammer gab Ministerpräsident Daladier unter großer Unruhe und zahlreichen Zwischenfällen die Regierungserklärung ab, die nichts Neues befragt. Bei Festsetzung der Anfragen siegte die Regierung durch Stellung der Vertrauensfrage.

Im englischen Unterhaus begann die große Abrüstungsdebatte mit einer Erklärung des Außenministers Simon, der u. a. feststellte, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersehen kann.

Reichskanzler Adolf Hitler spricht am Mittwoch mittag um 12 Uhr zu den Studenten, und Reichsinnenminister Dr. Frick verkündet das neue Studentenrecht.

In Oesterreich hat sich die politische Lage vor allem in Tirol weiter verwirrt. Da Dollfuß die nächsten Tage in Budapest weil, soll der Konflikt mit der Heimwehr erst nach seiner Rückkehr beigelegt werden.

Ungarn und Sowjetrußland haben die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

drücklich sehr ernst zu betonen: Das Reich denkt nicht daran, gegen Oesterreich Gewalt anzuwenden zu wollen. Den Bundesgenossen der österreichischen Regierung im Auslande wird damit der Wind aus den Segeln genommen. Denn wofür sie Dollfuß preisen, das ist ja die Verteidigung der angeblich bedrohten österreichischen „Unabhängigkeit“. Wenn nun diese Art von Unabhängigkeit — die das Volk von Oesterreich, als es noch einen freien Entschluß fassen konnte, nicht gewollt hat — auch gar nicht bedroht ist, was bleibt den fremdvölkischen Bundesgenossen zu bewundern dann noch übrig?

Die Leute im Auslande, die Dollfuß in das Spiel gegen die elementare Aufwärtsbewegung im Deutschland hineingeht haben, beginnen langsam von ihm abzurücken. Nun verdient es zweifellos Anerkennung, wenn jemand sich in einem Spiel, worauf er sich vielleicht etwas unbedacht eingelassen hat, wenigstens zäh und ausdauernd verteidigt. Aber diese Anerkennung bleibt an die Bedingung geknüpft, daß er nicht blind an dem Zeitpunkt vorbeispielt, wo die letzten Aussichten auf Gewinn geschwunden sind.

Es gibt für die österreichische Regierung heute nur noch eine Möglichkeit, mit Anstand aus dem aussichtslosen Spiel herauszukommen. Das ist der Appell an das Volk! Für das Volk von Oesterreich, nicht für die fremden Nachbarn, die die Notlage dieses Volkes ausgebeutet haben, behauptet das Kabinett Dollfuß zu kämpfen. So möge es endlich diesem Volke Gelegenheit geben, über diesen Kampf frei seine Meinung zu äußern, so wie Hitler, leit er an der Nacht ist, dem Staatsvolk im Reich bereits zweimal Gelegenheit zu Meinungsäußerungen gegeben hat.

### Entscheidung über Tirol in Wien

Innsbruck, 6 Febr. Die Entscheidung über die noch immer ungeklärte Lage in Tirol soll nunmehr nach Wien verlegt werden. Während einerseits die Heimwehr in den Abendstunden des Montags rund 1000 Mann nach Innsbruck gezogen hat, steht man im Landeshaus auf dem Standpunkt, daß der neuernannte Landesauschuss in keiner Weise die bisherige Landesregierung ersetzen könne, daß also diese vielmehr in voller Tätigkeit bleibe. Auf Wunsch des Bundeskanzlers Dollfuß werden am Freitag, nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Budapest, Landesjauchmann Dr. Stumpf, eine Vertreterin der Tiroler Heimatwehr und die Vertreter christlich-sozialer Organisationen im Bundeskanzleramt in Wien zu einer Aussprache erscheinen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Aussprache soll dann Bundeskanzler Dollfuß selbst die Entscheidung über die von der Tiroler Heimatwehr gestellten Forderungen herbeiführen.

### Zur Anrufung des Völkerbundes durch Oesterreich

Pariser Blätter gegen den österreichischen Kabinettsbeschluss Paris, 6. Febr. Einen „einfach lächerlichen Rückzug“ nennt der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ den Beschluss der österreichischen Regierung, an den Völkerbund zu appellieren. Seit zwei Wochen drohte sie Deutschland damit und nun sei der Bundeskanzler ermächtigt worden den Genfer Weg, „seit er es für richtig halte“, zu beschreiten. Offensichtlich fürchte der Bundeskanzler, daß der Völkerbundsrat vor aller Welt die Zerlegungserklärungen in Oesterreich und die Ohnmacht des Bundeskanzlers ausbreiten könnte.

„Le jour“ fragt: „Wie wird der seltsame Völkerbundsorganismus auf diese Stimme in der Wüste reagieren?“ Frankreich sei wohl in ihm vertreten, aber für einige Zeit lahmgelegt. Auf Mussolini könne man nicht rechnen und in London spreche man nur noch von Abrüstungsbemühungen. In Warschau habe Außenminister Bed den Rubikon überschritten.

„Action Francaise“ erklärt, die letzten Tage der österreichischen Republik rücken näher, aber niemand rühre sich, auch Frankreich nicht. Das „Devoire“ stellt mit Bedauern fest, daß Frankreich heute mehr zu tun habe, als sich um Oesterreich zu kümmern.

### Ablehnende Haltung der Londoner Presse

London, 6. Febr. Zur Sitzung des Abrüstungsausschusses des Kabinetts sagt der parlamentarische Korrespondent der „Times“: Das Kabinett hatte den dringenden Wunsch, daß der Lordgeheimsekretär Eden bald abreisen sollte, um Paris, Berlin und Rom zu Besprechungen über die britische Denkschrift zu besuchen. Aber im Augenblick sind die Pläne noch in der Schwebe. Man sieht ein, daß die Schwierigkeiten der französischen Regierung und der Beschluss des österreichischen Kabinetts, sich an den Völkerbund zu wenden, eine neue Lage geschaffen haben. Es sei daher notwendig, daß Eden seine Abreise vorläufig aufschiebe.

Der Beschluss des österreichischen Kabinetts, den Völkerbund anzurufen, findet in der Presse allgemein Beachtung. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß Dr. Dollfuß und seine Kollegen noch zögern und daß auch jedensfalls ein Schritt beim Völkerbund nicht vor nächster Woche erfolgen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ schreibt, Frankreich sei zwar für eine Beratung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien darüber besonders begeistert, Italien sogar grundsätzlich dagegen. Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde. Die Anrufung des Völkerbundes stößt nach Ansicht des „Daily Telegraph“ auf ernste legale Schwierigkeiten. Im sozialistischen „Daily Herald“ wird gesagt, es sei denkbar, daß Dr. Dollfuß erst diplomatische Schritte in London, Paris und Rom unternehmen werde, um herauszufinden, ob die Mächte einen Schritt beim Völkerbund wünschen.

### Der englische Außenminister zur Abrüstungsfrage

Erklärung im Unterhaus

London, 6. Febr. Das Unterhaus war am Dienstag in Erwartung der großen Debatte über die Abrüstungsfrage bis auf den letzten Platz gefüllt. Der britische Staatssekretär des Außenwesens, Sir John Simon, erinnerte gleich zu Anfang seiner Rede daran, daß er in der Debatte vom 21. Dezember nicht in der Lage war, eine Erklärung über die Politik der britischen Regierung abzugeben, weil damals Verhandlungen mit anderen Ländern im Gang waren. Er betonte, daß sich die Lage jetzt „verändert und entwickelt hat“, und daß daher eine Prüfung der Lage möglich und zweckdienlich sei. Der Zeitraum vertraulichen zweiseitigen Meinungsaustausches sei zweckdienlich gewesen, aber es scheine der britischen Regierung als ob diese Methode Gefahr laufe, nutzlos zu werden. Obgleich ernste Meinungsverschiedenheiten weiterhin beständen, habe eine genügend große Annäherung an eine gemeinsame Grundlage und eine genügende Förderung stattgefunden, um eine neue Bemühung zur Verwirklichung von Seiten der britischen Regierung als ob diese Methode Gefahr laufe, nutzlos zu werden. Obgleich ernste Meinungsverschiedenheiten weiterhin beständen, habe eine genügend große Annäherung an eine gemeinsame Grundlage und eine genügende Förderung stattgefunden, um eine neue Bemühung zur Verwirklichung von Seiten der britischen Regierung als ob diese Methode Gefahr laufe, nutzlos zu werden.

Die Erörterungen der letzten Zeit, fuhr Sir John Simon fort, haben klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung — wenigstens soweit Westeuropa in Betracht kommt — in einer Übereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich liegt. Es würde aber, so betonte der englische Außenminister, ein sehr großer Fehler sein, wollte man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland am besten dadurch erzielt wird, wenn man es diesen beiden Ländern überläßt, eine solche Vereinbarung unter sich ohne irgend welche Unterstützung ausfindig zu machen.

Simon stellte weiter fest, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersehen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Klasse unter eine minderwertige Jurisdiktion zu legen.

Diese Frage, so fuhr der Redner fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein.

Wenn nicht bald Vereinbarungen zustande kämen und Großbritannien in einer Welt unbeschränkter Rüstungen leben müßte, so werde Großbritannien seine Rüstungsfrage überprüfen müssen. Simon kam dann auf die verschiedenen Standpunkte Deutschlands und Frankreichs zu sprechen und erklärte, man müsse beide Seiten in Erwägung ziehen. Das englische Weisbuch sei nichts als idealer Plan unterbreitet worden ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse, Ansprüche oder Forderungen anderer. Es entspringe dem Geist des Realismus. Die Zeit arbeite gegen die Freunde der Abrüstung. Tapfere Worte seien vielleicht ansprechender, aber

weniger ausgedehnt. Der britische Plan sei ein Versuch, eine Grundlage für eine prompte Vereinbarung zu bieten.

Simon unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß jedes neue Abkommen eine gewisse Wiederaufrüstung von Seiten Deutschlands ins Auge fassen müsse, aber die britische Regierung würde mit Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die Gleichberechtigung ohne irgend welche Abrüstung in irgend einem Teil der Welt vorsehe. Großbritannien gehe keine neuen Bindungen ein, werde jedoch sein Bestes tun, um alle Verpflichtungen getreu zu erfüllen, die es eingegangen ist. Es würde eine unentrichtbare Pflicht der Unterzeichner des Abkommens bestehen in engster Fühlung zu treten und alles zu tun, um jede Verletzung eines so wichtigen Vertrages zu verhindern oder wieder gutzumachen. Sir John Simon wies dann darauf hin, daß ein sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustande gebracht worden sei. Die britischen Vorschläge, so fuhr der Redner fort, bedeuteten einen wirklich ernsthaften Fortschritt. Der nächste Schritt sei sicherzustellen, daß das britische Weisbuch im Auslande völlig verstanden werde, und daß Großbritannien vollauf die Hauptpunkte der für andere Länder bestehenden Schwierigkeiten erfasse. Im Zusammenhang damit ging Simon auf den bevorstehenden Besuch Edens in Paris, Rom und Berlin ein. Simon schloß seine dreiviertelstündige Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, eine neue Führung zu geben. England habe bereits einen äußerst eindrucksvollen Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben, indem es freiwillig seinen Wunsch nach Abrüstung in die Tat umgekehrt habe. Großbritannien, so erklärte er, ist entschlossen, alles zu tun, was möglich ist, um trotz aller Schwierigkeiten internationale Verhandlungen über die Abrüstung zustandzubringen und in jeder Weise das Friedensgefüge der Welt zu härten und so „uns selbst und andere von den Gefahren und Lasten zu befreien, die aus einem schließlichen Mißerfolg folgen würden“.

## Regierungserklärung Daladiers

Meheheit für die Regierung

Paris, 6. Febr. Die Vorstellung der französischen Regierung vor der Kammer vollzog sich am Dienstag nachmittag unter stark verringer Spannung. Als die Regierung den Sitzungssaal betrat, wurde sie auf der Linken mit Beifall, auf der Rechten mit lärmenden Zwischenrufen empfangen. Ministerpräsident Daladier betrat sofort die Tribüne und verlas die Regierungserklärung. Hierbei wurde er häufig durch Zwischenrufe von rechts unterbrochen, während die Linke mit anhaltendem Beifall antwortete. In dem lärmenden Durcheinander, das Daladier häufig zwang, mit dem Verlesen einzuhalten, kam es schließlich zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialisten und Kommunisten, die in Tätlichkeiten auszuarten drohten. Der Kammerpräsident sah sich gezwungen, die Sitzung aufzuheben, noch ehe der Ministerpräsident die Verlesung seiner Erklärung beendet hatte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung konnte Ministerpräsident Daladier die Regierungserklärung beenden. Die Erklärung wurde auf der Linken mit Beifall und auf der Rechten durch mißbilligende Zwischenrufe aufgenommen.

Die Sozialisten haben beschlossen, für die Regierung zu stimmen. Sämtliche sozialistische Interpellationsanträge sind zurückgezogen worden.

### Der Inhalt der Erklärung

Ministerpräsident Daladier verlas die Regierungserklärung, in der u. a. gesagt wird: „Seit einem Monat hat der Skandal, der aus einigen individuellen Schwächen entstanden ist, die Arbeit der Kammer gelähmt, die Parteien gegeneinander gestellt, das Land demoralisiert und den Gegnern der Regierung Gelegenheit gegeben, Angriffe wieder aufzunehmen, die die Wachsamkeit der Republikaner in der Vergangenheit jünichte machte. Wir kommen aus dieser Atmosphäre, in der man nicht atmen kann, nur heraus, wenn wir mit Mut und Energie volle Klarheit schaffen. Die Regierung, die vor Ihnen steht, hat ihre Aufgabe bereits begonnen. Sie ist vor acht Tagen gebildet worden, und bittet Sie, sie nach ihren ersten Handlungen zu beurteilen. Abgesehen von den Fehlern, die Ihr Untersuchungsausschuß aufgedeckt wird und die rechtlos bestraft werden müssen, hat sie in gewissen öffentlichen Verwaltungen eine Loderung der Wachsamkeit und ein Nachlassen des Verantwortungsgefühls festgestellt, die eine Erneuerung der Beamtenschaft und der Methoden erforderlich machen. Sie werden uns sagen, ob wir richtig gehandelt haben, indem wir die Autorität des republikanischen Staates wieder herstellten und es ablehnten, sie zugunsten unverantwortlicher Verwaltungen auseinanderfallen zu lassen.“

Während Ihr Untersuchungsausschuß, der sich aus Vertretern aller Parteien zusammensetzt, für die Herstellung der ganzen

Wahrheit Sorge tragen wird, muß in den Parlamenten die gescheiterte Arbeit wieder aufgenommen werden, die durch die Parteileidenchaften gehindert wurde, die aber für das Leben des Landes unentbehrlich ist. Man muß die Gesetze verabschieden, die das Sparlokal wirksam schützen sollen; man muß vorher den Haushalt vor dem 31. März verabschieden, wenn nicht die in 18 Monaten von fünf Regierungen geleistete Arbeit unvollendet bleiben soll. Wenn der Haushalt einmal verabschiedet ist, wird man die Arbeitslosigkeit bekämpfen und die wirtschaftliche Tätigkeit des Landes beleben müssen.

Unsere Handelsbilanz muß durch eine wirklichkeitsnahe Politik verbessert werden, einer Politik, die auf Kompensationen und Gegenseitigkeitsverträgen beruht. Man wird die veralteten und komplizierten Verwaltungsmethoden durch einen einfachen und modernen Mechanismus ersetzen müssen.

Gegenüber dem unruhigen Europa beständigen wir aufs neue den Friedens- und Sicherheitswillen Frankreichs, dessen gesamte Politik sich in folgende zwei Begriffe zusammenfassen läßt: Internationale Zusammenarbeit und nationale Verteidigung, Treue gegenüber dem Völkerverbund und unseren erprobten Freundschaften. In dem Bewußtsein, daß Frankreich einen allzu eindeutigen Beweis seines Friedensstrebens geliefert hat, als daß es etwa von dem klaren Urteil der Völker zu fürchten hätte, werden wir weder aus Blindheit, noch aus Schwäche die Verantwortung dafür übernehmen, unser Land zusammen mit ganz Europa in neue Katastrophen gleiten zu lassen. Der Friede ist ein Ideal. Es nützt nichts, dieses Ideal nur zu wünschen, sondern man muß es in ehrlicher Arbeit verwirklichen. Zu diesem Werk ist eine Mehrheit erforderlich. Das Volk hat mit seiner Souveränität übertragen. Wir werden das Regime verteidigen und dafür sorgen, daß das Gesetz und das Parlament, das das Gesetz macht, beachtet werden. In schwierigen Zeiten haben unsere Vorfahren den Mut bezeugt, die demokratischen Methoden aufrecht zu erhalten. Heute müssen die vereinigten Republikaner ihrem Beispiel folgen. An ihre Einigkeit appellieren wir im Interesse des Vaterlandes.

Im Anschluß gab der Kammerpräsident die Liste der Interpellationen bekannt. Der Ministerpräsident erklärte sich mit der sofortigen Behandlung der Anfragen Dommanges, Ybarnegarans und Franklin-Bouillons sowie denen der Kommunistengruppe einverstanden und forderte die Vertagung aller anderen Anfragen. Zu diesem Antrag stellte Daladier die Vertrauensfrage. Der Kammerpräsident kündigte darauf an, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung vorliege. Diese Abstimmung dauerte etwa 45 Minuten.

Der Lärm, unter dem die Kammer Sitzung eröffnet wurde, steht im parlamentarischen Leben Frankreichs beispiellos da. Noch nie ist eine Regierungserklärung unter so unruhigen Umständen verlesen worden. In dem unerhörten Lärm konnte niemand sein eigenes Wort verstehen. Einige Abgeordnete schrien: „Es lebe Chiappe!“, während die Sozialisten und Kommunisten die Verhaftung des bisherigen Polizeipräsidenten forderten. Rufe wie „Es lebe Sowjetrußland“ wurden laut, mit Pulstüpfeln wurde geklappert.

### Vertrauenserklärung für Daladier

Paris, 6. Febr. Die Kammer nahm die von Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen außer denen von Dommange, Ybarnegarans, Franklin-Bouillon und der Kommunistengruppe mit 283 gegen 196 Stimmen an.

## Frankreichs Außenpolitik unverändert

Vertrauen der Radikalsozialisten zu Daladier

Paris, 6. Febr. Ministerpräsident Daladier gab der radikalsozialistischen Kammerfraktion die großen Richtlinien seiner Regierungserklärung bekannt. Auf eine Bemerkung des Abgeordneten Fribourg, die Bildung des neuen Kabinetts habe in Frankreich und im Auslande den Eindruck erweckt, daß nunmehr ein Kurswechsel der bisherigen französischen Außenpolitik eintreten würde, erwiderte Daladier, er könne die Verpflichtung übernehmen, daß er die Überlieferungsgemäße Außenpolitik seiner Vorgänger weiterführen werde. Der Präsident des Finanzausschusses der Kammer, Malvy, protestierte heftig gegen die Maßnahmen, die die neue Regierung gegenüber verschiedenen hohen Beamten

ergriffen hat. Die Fraktion beschloß darauf, im Anschluß an die Kammerausprache der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Sie wird aber nicht geschlossen stimmen, sondern ihren Mitgliedern volle Freiheit lassen.

### Ein Aufruf Daladiers an die Pariser Bevölkerung

Paris, 6. Jan. Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag folgenden Aufruf an die Pariser Bevölkerung erlassen:

„Die Regierung appelliert an die Ruhe und Verständigkeit der Pariser Bevölkerung. Verunsicherte Aufwiegler haben die unwahrscheinlichsten Gerüchte in Umlauf gebracht: eine Zusammenziehung von Truppen oder Material hat nicht stattgefunden. Politische Gruppen und Frontkämpfervereinigungen haben für heute Kundgebungen angefügt. Der Chef der Regierung fordert alle Frontkämpfer, seine Kriegskameraden, auf, ihre Forderungen nicht mit politischen Wirren zu verbinden. Er lädt sie ein, nicht unter Bedingungen zu manifestieren, die sich nicht mit der Ruhe und Würde vereinbaren lassen. Die Regierung, die für die Ordnung verantwortlich ist, wird sie auf alle Fälle aufrecht erhalten.“

Dieser Aufruf beweist aufs neue, wie ernst man die Lage in Paris nimmt. Es scheint, als ob sich über Paris schwere Gewitterwolken zusammenziehen.

### Doumergue über die innerpolitischen Wirren

Paris, 6. Febr. Der ehemalige französische Staatspräsident Doumergue gewährte einem Vertreter der politischen Wochenschrift „1934“ eine Unterredung, in der er sich über die innenpolitische Krise äußerte. Als Wurzel der innenpolitischen Wirren bezeichnet Doumergue den Mangel an Disziplin. Die heutige Anschauung sei keineswegs demokratisch. Man könne in gewissem Sinne von einer Diktatur sprechen wenn 600 Abgeordnete vier Jahre lang keine Rechenschaft abzulegen brauchten und jeden Kontakt mit dem Volke verloren. Nur dadurch sei es möglich gewesen, daß sie sich in den Dienst privater Interessen stellten. Die wahre Demokratie bestehe in einem Gleichgewicht von Parlament und Verwaltung, wovon heute jedoch keine Rede sein könne. Doumergue sprach sich sodann für eine Verfassungsreform aus. Das Recht der Auflösung des Parlaments sei in der französischen Verfassung enthalten und es sei wünschenswert, daß man sich wieder daran gewöhne, es benutzt zu sehen. Wenn es zwischen der Regierung und dem Parlament Meinungsverschiedenheiten gebe, müßte man Neuwahlen ausschreiben, damit es sich die Abgeordneten mehrere Male überlegen, ehe sie eine Regierung stützen. Wie erinnerlich, hatte Doumergue noch vor wenigen Tagen eine einstündige Unterredung mit dem Staatspräsidenten.

## Vor einer Revolution in Spanien

Madrid, 6. Febr. Die Führer der Sozialisten sehen in zahlreichen Kundgebungen im ganzen Lande ihre Hegearbeit gegen den bürgerlichen Staat fort. In Madrid erklärte der frühere Minister Prieto, ein Sozialist, daß, falls zur Durchsetzung des marxistischen Staates die Anwendung von Gewalt und Blutvergießen notwendig sein sollten, das Proletariat unbedenklich zu den Waffen greifen müßte und greifen würde. Besonders bezeichnend ist es, daß derartig revolutionäre Reden ohne Widerspruch der Regierung im Rundfunk übertragen wurden, während Ansprachen von rechtsstehenden Politikern infolge von Sabotageakten nicht verbreitet werden konnten. Mehrere Blätter sprechen von einer unmittelbar bevorstehenden Revolution und von einem drohenden Bürgerkrieg, falls nicht die Regierung sofort energische Maßnahmen treffe.

Madrid, 6. Febr. Bei einem Empfang von Pressevertretern ließ der Innenminister durchblicken, daß innerhalb der Regierung große Meinungsverschiedenheiten bestehen. Drei Minister seien mit dem gemäßigten, von den Rechtsparteien geduldeten Rues Verrour nicht einverstanden. Sie forderten die Bildung einer Linksregierung, wenn es nötig sein sollte sogar mit der Auflösung des Landtages. Die Blätter aller Richtungen halten eine Regierungskrise für unvermeidbar.

## Nur noch deutsche Staatsangehörigkeit

Fortfall der Staatsangehörigkeit in Ländern

Berlin, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Aenderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechts geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

79. Fortsetzung. Kochdruck verboten.

Der Schauspieler wurde bleich und wich einen Schritt nach der zurück.

„Herr von Kamerling! . . . dieser Augenblick wird Ihnen teuer zu stehen kommen.“

„Gehen Sie! Ich rate es Ihnen!“

Seine Hände hielten die Reipettsche umspannt.

Da machte Mario Patajki eine kurze Verbeugung und ging.

Aufregung auf dem Gute.

Denn . . . ein Schrei klang aus dem Herrenhause.

Im Abgehen hatte der Schauspieler noch gesagt: „Glück zu, Herr von Kamerling! . . . zur Hochzeit mit einer . . . Dirne!“

Das Wort war kaum heraus, da hatte Willfried, außer sich vor Wut, zugeschlagen.

Die Hofleute sahen den Fremden aus dem Herrenhause, beide Hände vor das Gesicht haltend, stürzen.

Hinter ihm kam Willfried, dessen Antlitz vor Wut verzerrt war.

Als der Schauspieler in den Wagen stieg, da rief er mit lauter Stimme über den Hof:

„Wenn dieser Schurke sich noch einmal auf Rosenberg wagt . . . die Hunde auf ihn . . . der ist schlimmer wie ein Hund!“

Da rollte der Wagen schon davon.

Die Soldaten und das Gefinde standen geduckt.

Was war da vorgegangen?

Willfried schloß sich kurz danach in sein Zimmer ein.

Gothe hatte ihn auffuchen wollen, aber Willfried reagierte nicht auf die Zurufe.

Da ging Gothe zu Frau Käthe.

Die junge Frau sah ihn mit angstvollen Augen an, als er ihr so ernst gegenübertrat.

„Frau Käthe . . .“ sagte Hellmer ernst. „Willfried . . . mir tut der arme Junge so leid!“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Frau Käthe bebend.

„Ein Schauspieler war da . . . ein Herr Mario Patajki . . . wohl ein Partner Katjas auf der Bühne. Er . . . hat Katja . . . ich vermisse es wenigstens, verunglimpfen wollen.“

„Hat alle Dinge ans Licht zerren wollen! Will jagte ihn mit der Reipettsche aus dem Hause. Jetzt hat sich Will eingeschlossen! Er liebt Katja . . . und es ist so ehrenhaft von ihm! Er hat einen Strich unter alles Vergangene gemacht! Er ist nicht kleinlich und engherzig . . . er hat, als er sich verlobte, daran gedacht, daß Katja eine Schauspielerin war, daß sie das heiße Blut in den Adern hatte. Aber es jammert ihn doch . . . es kränkt ihn so namenlos, daß man es wagt . . .“

Frau Käthe sah traurig auf Gothe.

„Ja, ich versteh' das! Und . . . gerade darum bewundere ich meinen Bruder, denn selten überwindet sich ein Mann.“

„Es ist so, Frau Käthe! Wir Männer glauben immer, daß uns ein Wesen, das wir an uns ketten, immer gehörte, auch zu der Zeit, da wir es nicht kannten. Aber wollen Sie einmal mit Willfried sprechen?“

Aber auch auf die Zurufe Frau Käthes reagierte Willfried nicht.

Er stand am Fenster und sah über das weite Land. Seine Gedanken waren bei Katja! Er litt entsetzlich darunter, daß es einer gewagt hatte, Häßliches über sie . . . die er wahrhaft liebte und die ihm ihr ganzes Herz geschenkt hatte, zu sprechen.

Was kümmerte ihn, was einst gewesen!

Er hatte doch gewußt, daß sie jahrelang im Leben stand . . . allein. Mit den Sehnsüchten der Jugend im Herzen. Wenn sie einst in die Irre ging! Durfte er Richter sein? Nein . . . und abermals nein! Ihre unendliche Liebe war wie ein Meer, das alles Vergangene hinwegschwemmte.

Stunden vergingen.

Abends gegen 10 Uhr rief plötzlich Herr von Waslewski an.

„Gothe war am Apparat.“

„Ist meine Tochter auf Rosenberg, Herr Gothe?“

fragte er.

„Nein!“ entgegnete Hellmer betroffen. „Aber . . . ich meine, Fräulein Katja muß längst heim sein. Ich weiß, daß sie mit Willfried zusammen war. Vor Stunden schon!“

Gepréßt klang Waslewskis Stimme.

„Das verstehe ich nicht! Ich . . . verstehe das nicht! Sie kam sonst stets pünktlich, wie sie es mir sagte.“

Gothe hatte plötzlich das Gefühl des Unheils.

„Herr von Waslewski!“ sagte er. „Ich muß rasch mit Will reden! Ich bin besorgt um Fräulein Katja! Wir werden uns sofort um Ihre Tochter kümmern.“

Er hängte an und stürzte nach Willfrieds Zimmer. Er klopfte heftig an.

Nach einer Weile meldete sich Willfrieds Stimme.

„Wer ist draußen?“

„Ich, Will! Mach auf! Waslewski hat eben angerufen! Katja ist heim noch nicht eingetroffen! Ich muß fürchten!“

Da ging die Tür rasch auf und mit erschrockenem Gesicht stand Willfried im Rahmen.

Er sah den Freund an den Schultern.

„Katja . . . ist noch nicht heim?“

„Nein! Ich bin in Sorge!“

Willfried atmete schwer.

„Als ich sie verließ . . . sie war so von Angst erfüllt! Es wird ihr doch nichts zugefallen sein? Wir wollen sofort reiten! Schaffranz soll auch mit!“

„Ja! Die Pferde stehen schon im Hofe.“

Sie traten rasch hinunter.

Unten sprachen die Hofleute aufgeregt miteinander. Einer brachte ebert die Fackeln herbei.

Die Fackeln flammten auf.

Sie stiegen zu Pferde. Ritten eilends hinaus.

(Fortsetzung folgt).

**Kritik 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiete des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an im Namen und Auftrag des Reiches, wobei jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf.**

## Werbeaktion für den Straßenbau

**Berlin, 6. Febr.** Der Generalinspektor der Reichsautobahnen, Diplomingenieur Dr. Todt, wies auf einer Pressekonferenz auf zwei große propagandistische Ereignisse auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaus in diesem Jahre hin. Im September 1934 findet in München der 7. internationale Straßenbaukongress statt. Es ist das erstmalig, daß dieser Kongress, der bisher seit 1908 in verschiedenen Weltstädten abgehalten wurde, in Deutschland stattfindet. Der Kongress erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß Deutschland unter der Führung seines Kanzlers auf dem Gebiete des Autostrassenbaues durch die Errichtung der Reichsautobahn bahnbrechend und führend für die ganze Welt geworden ist. Der internationale Vereinigung, die der Träger des Kongresses ist, gehören insgesamt 85 Nationen an. Es war bisher üblich, mit dem internationalen Kongress eine Industrieausstellung gemeinsam durchzuführen, auf der die Industrie messerartig zeigt, was gerade auf dem Gebiete des Straßenbaues zu zeigen war. Der Reichskanzler hat selbst veranlaßt, daß der Rahmen dieser Industrie-Ausstellung erweitert wird zu einer großen Straßenausstellung allgemeiner Art, die von Juni bis September in München stattfindet. Die Ausstellung wird alles zeigen, was mit der Straße zusammenhängt. Der Nationalsozialismus will an den Straßenbau nicht mit den Mitteln der Bürokratie herangehen. Auch auf diesem Gebiet soll eine geistige Mobilisierung erfolgen, eine Aufrüttelung, um das Verständnis zu wecken und den Straßenbau in Schwung zu bringen. Mit der Durchführung der Ausstellung beauftragt die Reichsregierung den Willen, dem jahrelang vernachlässigten Straßenbau die Stellung in der Gesamtwirtschaft zu schaffen, die ihm im Zeitalter der Motorisierung zukommt.

## Einführung eines Staatskommissars für die Danziger Stadtbürgerchaft

**Danzig, 6. Febr.** Von zuständiger Danziger Seite wird mitgeteilt: Da die Danziger Stadtbürgerchaft nicht aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, die die Durchführung der zur Behebung der Not von Volk und Staat in der Stadt Danzig erforderlichen Maßnahmen gewährleisten, hat der Senat zur Hebung dieses politischen Notstandes den Stadtverordnetenvorsitzer **Hg. Hans Eggert** zum Staatskommissar für die Stadtbürgerchaft ernannt. Der Staatskommissar hat die Aufgabe, anstelle der Stadtbürgerchaft die dieser obliegenden Beschlüsse zu fassen. Durch die Einführung des Staatskommissars wird ein schnelles und reibungsloses Arbeiten der Verwaltung der Stadt Danzig, frei von parlamentarischen Auswüchsen, im nationalsozialistischen Sinne, an dem es bisher häufig gelehrt hat, gewährleistet.

## Letzte Nachrichten

### Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Tirol

**Innsbruck, 6. Febr.** Der Sicherheitsdirektor für Tirol überreicht der Presse die amtliche Mitteilung, daß er im Laufe der letzten Tage die Verhaftung von 100 Nationalsozialisten verfügt hat. Unter den Verhafteten befinden sich unter anderem drei Universitätsprofessoren, zwei pensionierte Hofräte, ein pensionierter Generalmajor, ein Richter und mehrere Ärzte. 109 Nationalsozialisten aus ganz Tirol seien in ein Konzentrationslager übergeführt worden.

### Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion

**Budapest, 6. Febr.** Wie dem ungarischen Korrespondenzbüro aus Rom gemeldet wird, ist dort am Dienstag ein Abkommen unterzeichnet worden, durch das die diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und der Sowjetunion wiederhergestellt werden.

### 4000 chinesische Soldaten niedergemetzelt?

**Schanghai, 6. Febr.** Aus chinesischer Quelle verlautet, daß 4000 chinesische Soldaten durch die aufständischen Truppen des Generals Suntingning niedergemetzelt sein sollen. Man befürchtet, daß die Aufständischen nunmehr die Stadt Pinglo in der Provinz Kianghsia (innere Mongolei) besetzen werden.

Bei Pinglo sind, der gleichen Quelle zufolge, 700 Bergarbeiter bei einer Explosion in einer Kohlengrube ums Leben gekommen.

### Ein Drittel der Arbeiterbevölkerung Hollands arbeitslos

**Amsterdam, 6. Febr.** Der Minister für soziale Angelegenheiten machte gegenüber der Presse Mitteilungen über die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Holland. Aus ihnen geht hervor, daß ein Drittel der Arbeiterbevölkerung als arbeitslos zu betrachten ist und daß in ungünstigen Konjunkturperioden dieser Prozentsatz sogar über 40 v. H. zu steigen pflegt. Die allgemeine Lage der Bevölkerung sei erheblich ernster, als sich aus den regelmäßig von den Arbeitsbörsen und Gewerkschaftskassen veröffentlichten Ziffern ergebe, denn nicht alle Arbeiter seien gegen Arbeitslosigkeit versichert und viele selbständige Gewerbetreibende aus dem Mittelstand und Angehörige der freien Berufe seien beschäftigungslos geworden.

### Sowjetrußland baut die Verbindung nach Wladivostok aus

**Moskau, 6. Febr.** Molotow erstattete dem Parteitag Bericht über den zweiten Fünfjahresplan. Er befaßte sich u. a., wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, mit Plänen zur Verbesserung des Verkehrswezens. Man beabsichtigt, außer einer Steigerung des Güterverkehrs auch die Eisenbahn sowie bei der Luft- und Seeschiffahrt Vergrößerung eines zweiten Gleises bei den Eisenbahnlinien des Ural-Kaspij-Beckens, des Dnepr-Beckens und der Transbaikal-Bahn und der Ussuri-Bahn. Von den neu zu bauenden Linien sei besonders die Baikaj-Amur-Linie zu erwähnen.

### Die Lawinenkatastrophen am Obstaßhang der Apenninen

**Rom, 6. Febr.** Die schweren Schäden und die Opfer, die an der ganzen Ostseite der Apenninen auf dem Gebiet der Marken durch Lawinen- und Erdrutschgefahr verursacht worden sind, lassen sich wegen der überall unterbrochenen Verbindungen nur all-

mählich übersehen. Wo erst jetzt bekannt wird, hat auch in der Gemeinde Monte Gallo eine große Lawine 7 Häuser verschüttet. 8 Todesopfer konnten geborgen werden.

### Auch auf Korsika zahlreiche Todesopfer bei Lawinenstürzen

**Bastia (Korsika), 6. Febr.** In der Ortschaft Ortivario bei Bastia wurden mehrere Häuser durch eine Lawine verschüttet. In Bizzarona wurde ein Badwärterhäuschen durch eine Lawine verschüttet. Neun Personen befanden sich im Innern des Hauses. Hilfsmannschaften sind unterwegs. Wegen Verschüttungsgefahr ist das Dorf Bisinchi, wo man schon 1931 einen Erdrutsch befürchtete, von den Bewohnern geräumt worden.

Die Zahl der Toten bei dem Lawinenunglück bei dem Dorfe Ortivario unweit Bastia beträgt 39. Das Dorf liegt in 600 Meter Höhe. Die Rettungsarbeiten, an denen sich auch eine Mannschaft, die der italienische Konsul zusammenstellt hat, beteiligt, sind außerordentlich schwierig, da der Schnee an einzelnen Stellen 4 bis 5 Meter hoch liegt. 10 Häuser sind von den Schneemassen verschüttet.

### Der König von Schweden beim Reichspräsidenten

**Berlin, 6. Febr.** Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag vormittag den Besuch Seiner Majestät des Königs von Schweden, der sich auf der Durchreise nach dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt.

### Der Balkanpakt enthält nichts, was sich gegen Italien richten könnte!

**Paris, 6. Febr.** Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Athen beabsichtigen die vier unterzeichnenden Mächte des Balkanpaktes, der italienischen Regierung die schriftliche Versicherung abzugeben, daß der neue Balkanpakt nichts enthalte, was gegen Italien gerichtet sein könnte.

## IDEE-KAFFEE



morgens  
mittags  
abends

Ärzte verordnen ihn!

## Lokales

### Das tägliche Brot in der Faschingszeit

In den letzten Wintermonaten ist infolge der Karnevalszeit für diejenigen, die es sich leisten können, das Leben besonders lustig, und für diejenigen, die unter Hunger und Kälte zu leiden haben, ist es besonders schwer. Während die einen fröhlich ihren Ueberflus verschwenden können, haben die anderen vielfach nicht einmal das tägliche Brot.

Das tägliche Brot! Es ist ja nicht nur das Brot allein, das ihnen fehlt. Zum täglichen Brot gehört schließlich auch ein wenig Aufstrich, es gehört dazu wenigstens ein einfaches warmes Essen, es gehören dazu Schuhe und Strümpfe, ein Dach über dem Kopf und ein Bett für die Nacht, kurzum, das alles, was man zu Luthers Zeiten „des Leibes Nahrung und Notdurft“ nannte.

Es gibt wohl heute niemanden mehr im deutschen Lande, der sich freuen könnte, ohne vorher seine notleidenden Volksgenossen zu bedenken. Das Winterhilswerk sorgt ja auch mit allen Kräften dafür, daß der Topf am Kochen gehalten wird. Immer wieder tritt es mahndend auf. Gerade in der Faschingszeit, in der früher alles andere vergessen wurde, ist die Sorge für unsere unverschuldet in Not geratenen Brüder die vornehmste Aufgabe jedes Freienden. Denn es sind ja nicht nur oberflächliche und leichtfertige Menschen, die für ein paar Stunden sorgloser Freude huldigen wollen. Wahrhaftig freuen kann sich nur derjenige, der um den Ernst des Lebens weiß, der den Gegenjah zwischen Leid und Lust ganz auszukosten versteht.

Das deutsche Volk hat in allen 'einen Teilen so ernste Zeiten durchgemacht, daß man ihm ein paar fröhliche Stunden wohl gönnen kann. Aber jeder, der lustig ist, wird den Wunsch haben, daß in diesem Augenblick kein anderer, der gleichen Blutes ist, zu leiden braucht. Darum wird er zur Faschingszeit erst recht gewiß sein, für das Wohl seiner Brüder zu opfern und sei es auch das Doppelte des Betrages, den er für seine eigene Fröhlichkeit ausgibt.

### Zusammenarbeit von Schule und Hitlerjugend

Um die Zusammenarbeit von Schule und Hitlerjugend immer reger und reibungsloser zu gestalten, hat Kultminister Mergenthaler eine Verordnung erlassen, in der die Leitgedanken des Reichsinnenministeriums über das Verhältnis zwischen Schule und Hitlerjugend, über den deutschen Gruß und über die Flaggenbildung in den Schulen enthalten sind.

#### Die Verordnung beginnt mit einer Feststellung der Aufgaben der Schule und der Hitlerjugend

Die oberste Aufgabe der Schule ist die Erziehung der Jugend zum Dienst am Volkstum und Staat im nationalsozialistischen Geist. Die Ueberwachung steht lediglich den vorgelegten Behörden zu.

Die Hitlerjugend ergänzt diese Arbeit durch Stärkung des Charakters, Förderung der Selbstucht und körperliche Schulung. Sie hat die Schulgewalt unbedingt zu achten und ihre Mitglieder anzuhalten, die Forderungen der Schule voll zu erfüllen. Der Erziehungsarbeit der Hitlerjugend muß genügend Raum und jede erforderliche Unterstützung gewährt werden.

Schule und Hitlerjugend haben in ihren Ansprüchen an die Jugend auf die Mitwirkung der Eltern an der Erziehung und auf die Erhaltung und Pflege des Familienlebens verständnisvolle Rücksicht zu nehmen.

#### Aus den Einzelbestimmungen

erwähnen wir die wesentlichen, soweit sie über den Kreis der Schulleitungen und Hitlerjugendführer auch die Eltern interessieren und betreffen. So z. B.

Die Hitlerjugend darf die Schüler nicht mehr als zwei Nachmittage in der Woche und an nicht mehr als zwei Sonntagen im Monat in Anspruch nehmen. Die Hitlerjugend ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Kindern und Jugendlichen keine

Anstrengungen zugemutet werden, die ihrer Gesundheit schädlich sind.

Die von der Hitlerjugend in Anspruch genommenen Nachmittage sind von Schulaufgaben freizuhalten. Es ist nicht zulässig, den entstehenden Ausfall an Hausarbeiten durch entsprechende Mehrbelastung an anderen Tagen auszugleichen.

Das Jungvolk und die Jungmädelschaften in der Hitlerjugend dürfen nicht über 19.30 Uhr, die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädel in der Hitlerjugend dürfen nicht über 21.30 Uhr in Anspruch genommen werden. Die Führung hat das Ende der Hitlerjugend-Abende streng einzuhalten und für die unverzügliche Heimkehr der Hitlerjugend nach dem Dienst beizugehen. Zwei Sonntage im Monat müssen voll ein dritter muß halb von Dienstverpflichtungen frei bleiben, falls das Elternhaus bzw. die Erziehungsberechtigten den Wunsch aussprechen. Vor Prüfungen sind die Angehörigen der Hitlerjugend auf Ansuchen vom Dienst zu beurlauben. Die Altersgrenze von Jungvolk und Hitlerjugend ist streng einzuhalten.

Die Beanspruchung durch die Hitlerjugend darf nicht zu Schulversäumnissen führen. In Ausnahmefällen Urlaub für einen Schüler notwendig, so ist er von dem Erziehungsberechtigten und dem zuständigen Hitler-Führer im voraus beim Schulleiter nachzusuchen.

Jeder Schulleiter bestellt im Benehmen mit der Hitlerjugend einen Vertrauenslehrer, der in Zweifelsfällen die Befähigung mit der Hitlerjugend übernimmt. Der Vertrauenslehrer hat im Einvernehmen mit den Vertretern der Eltern an den einzelnen Schulen (soweit solche vorhanden sind) und mit den Schulärzten zu arbeiten.

Schüler über 18 Jahren können ausnahmsweise auch in die SA. eintreten, doch sollen sie an ihrem Dienst nur insoweit teilnehmen, als es die Erfüllung ihrer Schulpflichten gestattet. Vor Prüfungen sind sie auf Ansuchen vom Dienst zu beurlauben.

Die Schüler der oberen Klassen der mit Schülerheimen verbundenen höheren Lehranstalten (z. B. der Schulen der niederen evang.-theol. Seminare, der Konviktschulen, der Lehrerbildungsanstalten) dürfen der Behrsportorganisation des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes angehören.

Zur Teilnahme an Schulfestern sind alle Schüler ausnahmslos verpflichtet, sofern nicht im Einzelfalle etwas anderes angeordnet wird.

Die Mitführung von Waffen, namentlich Schusswaffen, in der Schule ist streng verboten. Wer gegen das Verbot handelt, wird unter Einziehung der Waffen bestraft. Als Waffen in obigem Sinne gelten nicht SA- bzw. HJ-Dolche, sofern sie zum Dienstgebrauch gehören.

Es ist nicht zulässig, daß die Schuljugend außerhalb der Schule von Schule und Jugendbänden und unabhängig von diesen durch sonstige Organisationen und Vereine in Anspruch genommen und zu öffentlichen Kundgebungen, Vereinsfesten, Theateraufführungen, zur Stellung von lebenden Bildern, zum Vortrag von Chören usw. bis in die späten Nachtstunden herangezogen wird. Die Schulleitung ist verpflichtet, einzuschreiten oder an die vorgelegte Oberbehörde zu berichten, wenn sie derartigen Mißbrauch der Schuljugend wahrnimmt.

Schüler, die der Hitlerjugend oder SA. angehören, dürfen deren Uniformen und Abzeichen in der Schule und bei Schulveranstaltungen tragen; außer ihnen nur die Schulgruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und die Sportjugend. Das Tragen sonstiger Abzeichen und Uniformen, namentlich von bekenntnismäßig abgegrenzten Jugendbänden, in der Schule und bei Schulveranstaltungen ist verboten. Das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sowie etwa eingeführte Klassenmägen sind zugelassen.

Für die Betätigung der Jugendgruppen der nationalen Verbände dürfen und sollen Schulräume zur Verfügung gestellt werden.

Hitlerjugend-Befehle und Mitteilungen der zugelassenen Bände dürfen nach vorheriger Genehmigung des Schulleiters an einer von ihm bestimmten Stelle angehängt werden.

### Der deutsche Gruß

Lehrer und Schüler erweisen einander innerhalb und außerhalb der Schule den deutschen Gruß (Hitlergruß).

Der Lehrer tritt zu Beginn jeder Unterrichtsstunde vor die stehende Klasse, grüßt als erster durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler“; die Klasse erwidert den Gruß durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler“. Der Lehrer beendet die Schulstunde, nachdem sich die Schüler erhoben haben, durch Erheben des rechten Armes und die Worte „Heil Hitler“; diese antworten in gleicher Weise.

Somit grüßen die Schüler die Lehrer im Schulbereich durch Erheben des rechten Armes in angemessener Haltung.

Wo bisher der Religionsunterricht mit dem Wechselgruß „Gelobt sei Jesus Christus“ „In Ewigkeit Amen“ begonnen und beendet wurde, ist der deutsche Gruß zu Beginn der Stunde vor, am Ende der Stunde nach dem Wechselgruß zu erweisen.

Den nichtarischen Schülern ist es freigestellt, ob sie den deutschen Gruß erweisen oder nicht.

## Württemberg

### Außerordentliche Beförderung von Schwerkriegsbeschädigten

**Stuttgart, 6. Febr.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der neue Staat macht es sich in bewußtem Gegensatz zur Republik von Weimar zur Ehrenpflicht, die großen Opfer, die die Kriegsbeschädigten für Volk und Vaterland gebracht haben, zu würdigen. Darum hat das Kultministerium in Aussicht genommen: Schwerkriegsbeschädigte außer der Reihe zu befördern. Die erste Beförderungsliste dieser Art, die der Reichsstatthalter auf Grund der Vorschläge des Kultministers genehmigt hat, wird nunmehr im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Sie enthält auch Namen alter verdienter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

**Feuerbach, 6. Febr. (Nache des Entlobten.)** Im Hause Marktstraße 62 spielte sich am Samstagabend eine Eiferjuchszene ab, in deren Verlauf ein dort bedienstetes Mädchen durch Stiche im Gesicht, am Hals und an der rechten Hand verletzt wurde. Bei dem Täter handelt es sich um einen 25 Jahre alten Hausmacher aus Lahr in Baden, der mit der verletzten Hausgehilfin verlobt war. Die Verlobung hat das Mädchen infolge unforderlichen Betragens ihres Bräutigams vor einiger Zeit gelöst. Der Bräutigam scheint nun mit der Entlobung nicht einverstanden gewesen zu sein und sann auf Rache. Gegen 8 Uhr abends suchte er seine frühere Braut auf und bat sie um eine kurze Unterredung. Das Mädchen traute ihm nicht und weigerte sich, mit ihm die Treppe hinunterzugehen. Ehe das Mädchen sich wieder in die Gastüre begeben konnte, packte es der frühere Bräutigam am Hals, stach blindlings auf seine frühere Braut ein und brachte ihr etwa zehn Stiche bei. Nach dem gemeinen Ueberfall suchte der Täter das Weite und konnte bis jetzt nicht gefaßt werden.

**Waiblingen, 6. Febr. (Eisenbahnriots.)** Montagabend geriet der 33jährige verheiratete Rangierer A. Schoger bei der Wagenerieiebahn aus bisher nicht genau fest-

gestellter Ursache zwischen die Räder zweier Güterwagen. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

**Ludwigshagen, 6. Febr. (Neue Siedlung.)** In dem zwischen Talalbe und der Bahn Ludwigshagen-Neckarbrunnungen außerordentlich günstig gelegenen Baugelände ist eine Kleiniedlung im Entstehen begriffen, die nach der vorliegenden Planung geradezu musterhaftig zu werden verspricht.

**Kochendorf-Sagstfeld, 6. Febr. (Saal Friedrichshall.)** Die an den Mündungen des Kochers und der Jagst liegenden Gemeinden Kochendorf und Sagstfeld wurden unter eine Verwaltung gestellt und vereinigt. Der Gemeinderat der vereinigten Gemeinden schlug den zuständigen Stellen als gemeinsamen Ortsnamen „Bad Friedrichshall“ vor. Dieser Name hat historische Bedeutung. Friedrichshall wurde genannt die Saline, das eingegangene Steinalzwerk und das Solbad Sagstfeld. In der Nähe von Friedrichshall liegen zwei weitere Salinen: Ludwigshall in Wimpfen im Tal, die noch in Betrieb ist, und Klemenshall bei Offenau, die vor einigen Jahren einging.

**Calw, 6. Febr. (Schneebruch.)** Wie Skifahrer berichten, haben die starken Schneefälle und Stürme in den Wäldern des Nagold- und Enggebiets streckenweise starken Schneebusch verursacht. Immer wieder begegnet der winterliche Wanderer Tannen mit geborstenen Gipfeln. Dazwischen stehen Stämme, deren Nadeln völlig vernichtet worden ist. Nur noch leere Stangen ragen als trauernde Reste im winterweißen Wald. Andere Fichten haben sich unter der schweren Schneelast zu Boden geneigt und bilden für das Auge prächtige Bögen, ja Gewölbe.

**Biberach a. N., 6. Febr. (Verkehrsunfall.)** In der Nähe der Einöde Zweifelsberg waren mehrere Biberacher Koberbauhändler mit dem Rad unterwegs, als der Verkehrsomnibus Biberach-Bühlau hinter ihnen herkam. Einer der Schüler, Franz Schmiedberger von Birkhof, Gde. Stajlangen, sah sich um und kam dabei, offenbar infolge des Schnees, zu Fall. Im selben Augenblick wollte der Omnibus überholen. Der Wagenführer rief geistesgegenwärtig das Steuer nach links, konnte aber nicht mehr verhindern, daß Schmiedberger unter das Auto kam, das zugleich einen Telegraphenmasten mit umriß, zu liegen kam. Bewußtlos wurde er unter dem Wagen hervorgezogen.

**Friedrichshafen, 6. Febr. (Todesfall.)** Im Alter von 77 Jahren ist Hopsograph Karl Scholl in Friedrichshafen in der Nacht vom Sonntag auf Montag verschieden.

**Friedrichshafen, 6. Febr. (Niederer Wasserstand.)** Der Wasserstand des Bodensees nähert sich hauptsächlich durch anhaltenden Ostwind rasch der 250 Meter-Grenze. Dieser niedere Wasserstand behindert vielfach die Schifffahrt. Er machte es auch nötig, statt des großen Dampfers „Sahntwiel“ den kleineren Dampfer „Königin Charlotte“ in Dienst zu stellen.

**Gmünd, 6. Febr. (Abschied des Lehrerseminars.)** Das Gmünder Seminar, Lehrer, Schüler und Personal, werden Freitag abend die Stadt verlassen. Am Donnerstag morgen ist in der hiesigen Seminarkapelle ein feierlicher Schlussgottesdienst, dem sich eine Abschiedsfeier im Festsaal des Seminars anschließt. Mit den Jünglingen des Seminars verlassen auch die Studienräte Moosmann, Deibele, Brielmaier und Lehrer Käberger die Stadt. Das ev. Landeswaisenhaus in Ellwangen wird bereits am 11. Februar nach Gmünd umziehen. Die Anstalt umfaßt 4 Grundschulklassen und 1 Hilfsklasse mit etwa 150 Waisenkindern. Von den 7 Lehrkräften werden vorerst nur 5 in Gmünd verwendet, weil die evang. Volksschüler Ellwangers, die die Waisenschule besuchten, auscheiden.

**Ellwangen, 6. Febr. (Horrida.)** Ein Waldmann stellte Fallen auf Füchse. Gleich in der ersten Nacht fing sich ein Fuchs. Am nächsten Tag lenkte der Jäger wieder seine Schritte zum Fangplatz. Und wieder hing ein Fuchs. Mit einem wohlgezielten Stockhieb auf den Kopf sollte ihm der „Garau“ gemacht werden. Der Fuchs wich dem Schläge aus, der Stock traf den von der Falle gefassten Lauf und schlug ihn ab. Der Fuchs war frei und empfahl sich, eine Pranke hinterlassend, auf „Dreien“.

**Rottenburg, 6. Febr. (100 Ballen Hopfen verbrannt.)** In der Nacht zum Dienstag brach in der Hopfenpräparieranstalt und Hopfenhalle von Clemens Hed Feuer aus, das in den Hopfenvorräten reiche Nahrung fand und den Gebäudekomplex einäscherte. Die Zahl der verbrannten Hopfenvorräte wird auf 80 bis 100 Ballen geschätzt. Mit der Hed'schen Hopfenpräparieranstalt ist die letzte der privaten Hopfenhallen ein Opfer des Feuers geworden. Es besteht jetzt nur noch die Präparieranstalt der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

**Saillingen, 6. Febr. (Tödl. Verunglück.)** Am Sonntag mittag wurde hier Altschultheiß Wendelin Teufel bei seinem Sohn im Hausflur unterhalb der Treppe in seinem Blute liegend tot aufgefunden. Er ist vermutlich die Treppe hinunter gestürzt. Der Tote war der älteste Bürger unserer Gemeinde und konnte im letzten Jahre seinen 90. Geburtstag feiern.

**Glems, 6. Febr. (Skunfall.)** Am Sonntag fuhr ein Dettinger Skifahrer mit seinen Skiern auf einen Markstein und zog sich einen Bedenbruch mit Blutergruß zu.

**Vöppingen, 6. Febr. (Todesfall.)** Fabrikant Ludwig Schieber (Deutsche Hautleimwerke) starb nach längerem Krankenlager im Alter von 65 Jahren.

**Schramberg, 6. Febr. (Sägewerk abgebrannt.)** Samstag nacht brach im Sägewerk des Dairlandbauers Matthias Bühler oberhalb Wehldorf Feuer aus. Das Sägewerk brannte in kurzer Zeit vollständig nieder, während das Wohn- und Dekonomiegebäude gerettet werden konnten. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

**Von der bayerischen Grenze, 6. Febr. (Mitterfest.)** Auf dem Eis des Stauweihers in Günzburg brach plötzlich ein Bub durch die schwache Eisdede und fiel ins Wasser. Sein Spieltamerad, der 6 1/2-jährige Helmut Fridl, hat den Kameraden rasch herausgezogen. — Der 67 Jahre alte Austräger Engelbert Kraus in Battenweihen wurde auf der Straße zwischen Hinterried und Vorderried erstoren aufgefunden. Die eigenen Kinder, die sich auf die Suche machten, fanden den Vater, der nur noch schwache Lebenszeichen gab, auf dem Wege liegen. Bald nach der Verbringung in die Wohnung ist der alte Mann gestorben.

**Auto vom D-Zug erfasst**

**Neu-Ulm, 6. Febr.** An einem Bahnübergang in der Nähe von Burlafingen (Schwaben) wurde am Montag abend ein Personenkraftwagen, der die geschlossene Bahnschranke durchfahren hatte, vom D-Zug St. 31 Stuttgart-München erfasst und vollkommen zertrümmert. Die Insassen des Wagens, Dr. Bellino aus Göttingen, Frau Seitz und Fräulein Roth, beide aus Stuttgart, wurden schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die elektrische Lokomotive des D-Zuges entgleiste mit ihrer Laufachse. Mit dreistündiger Verspätung konnte der D-Zug seine Fahrt fortsetzen. Das Gleis Ulm-Augsburg war auf sechs Stunden gesperrt.

**Neuford-Wintersportverehr im Schwarzwald**

**Vom Schwarzwald, 6. Febr.** Einen beispiellosen Wintersportverehr hatte der Schwarzwald während des ersten Februarwochenendes zu verzeichnen. Schöngänge weiße haben am Samstag und Sonntag rund 70 000 Skiläufer, Rodeler und Eisläufer die Wintersportquartiere aufgesucht. Im Nordschwarzwald wurde das Gebiet der Hornsgründe, des Hundsed, des Ruhestein, Kniebis und Döbels von annähernd 25 000 Sportlern aufgesucht. Sämtliche Berghotels im Schwarzwald waren über das Wochenende bis zum letzten Plätzchen besetzt, so daß viele Sportler mit der Unterkunft in Massenquartieren und Stühütten vorlieb nehmen mußten. Leider haben sich am Sonntag zahlreiche Unfälle ereignet. Im Höhenabschnitt Hundsed-Hornsgründe-Ruhestein mußten in 15 Fällen Abtransporte durch die Bergwachtleute vorgenommen werden.

**Ämtliche Dienstnachrichten**

**Entlassen:** Auf Grund des Paragraph 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums den Oberlanenmesser Paul Rad beim Stadtmessungsamt Sindelfingen, O. A. Böblingen, und den Konzeptionsassistenten August Schüb beim Stadt-Stammamt in Dettlbronn.

**In den Ruhestand:** Bürgermeister Gottlob Fischer in Waldenbuch, O. A. Stuttgart, auf Grund des Paragraph 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, Hauswart Am Linger am Archäologischen Institut der Universität Tübingen kraft Gesetzes.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstadt, Wildbad i. Schwarzwald (Sph. Th. Bad) Nr. 1, 34, 78c.

**KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM**

**Bekleidung besonders preiswert**

<b>Arbeitsjacke</b> oder -Hose, blau Drall, bequemer Schnitt, Taschen verriegelt <b>1.95</b>	<b>Umschlaghose</b> für Herren, farbig, braun oder blau gestreift, mit Gesäßtasche <b>3.85</b>	<b>Knickerbockerhose</b> mit Gesäßtasche, dop- pelttes Gesäß, lang und weiß geschliffen <b>3.85</b>	<b>Herrenweste</b> haltbare Unterziehwes- te, mit oder ohne Gummi- mizug, meliert, 2 Taschen <b>2.95</b>	<b>Herren-Pullover</b> meliert, Strapazierqua- lität, mit Kragen und Reißverschluss <b>4.85</b>	<b>Damenweste</b> Fülltrikot mit Kunst- seide plattiert, kurze Form rot und kornbau <b>1.00</b>	<b>Trikotkleid</b> meliert, Einsatz, Kragen, Gürtel gemustert, auch für extrastarke Damen <b>2.95</b>	<b>Unterkleid</b> für Damen, Kunstseide, Charmeuse, mit Moti- ven, Größe 42-48 <b>1.95</b>	<b>Anknöpf-Anzug</b> gestrickt, Wolle plat- tiert, einfarbig oder meli- ert, Gr. 45-50, bis 3 Jahre <b>2.95</b>
<b>Damenhemd</b> Körperbarthen, volle Achsel, Stickerei, wei- ßes oder buntes Motiv <b>1.00</b>	<b>Damenhemd</b> echt ägyptisch Mako, 100% gestrickt, mit Band- trägern weiß oder farbig <b>0.95</b>	<b>Nachthemd</b> für Damen, Körperbar- then, mit Stickerei oder Paspel, lange Ärmel <b>1.95</b>	<b>Schlupfhose</b> für Damen, Mako, zwei- fädig, mit Schrittläng- stärkung, Größe 42-46 <b>0.95</b>	<b>Schlupfhose</b> für Damen, Kunstseide, Charmeuse, mit zwickel- zarte Farben, Gr. 42-46 <b>0.95</b>	<b>Schlafanzug</b> für Damen, gestreift Fla- nell, einfarbig besetzt, Größe 42-48 <b>2.75</b>	<b>Büstenhalter</b> gemusterte, Melikunst- seide, Niederansatz aus Kunstseidenatlas, Gr. 3-7 <b>1.00</b>	<b>Hüftformer</b> Jacquard, Hakenschnitt, 2 Kunstseidengummil- stellen, Größe 66-74 <b>1.45</b>	<b>Jumperschürze</b> für Damen, Doppel- druck, blau-weißes Tup- fenmuster, mit Besatz <b>1.00</b>
<b>Damenschürze</b> Wickelform, Kretonne, bunt gemustert, mit Garnierung <b>1.95</b>	<b>Einsatzhemd</b> für Herren, Baumwolle geblickt, mit Trikol- einsatz, Größe 4-6 <b>1.25</b>	<b>Herrenunterhose</b> echt ägyptisch Mako, zweifädig, extra schwe- re Qualität, Größe 4-6 <b>1.65</b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Kunstseide, feinmaschig und elastisch, viele Farben <b>0.95</b>	<b>Schweiß-Socken</b> wollgemischt, mit ver- stärkter Ferse und Spitze, grau <b>0.45</b>	<b>Sportsrümpfe</b> für Herren, Baumwolle gemustert oder meliert, mit Gummizug <b>0.75</b>	<b>Pelz-Krawatte</b> Opussumstoffe, silber- grau-naturfarbig, mit Moltekunstseidenlutter <b>3.50</b>	<b>Spangenschuhe</b> für Damen, braun Le- der oder schwarz Lack, verschiedene Formen <b>4.50</b>	<b>Halbschuhe</b> für Herren, braun Rind- box oder schwarz Lack, gute Polsterung <b>5.50</b>

**2 Zimmer**

mit Küche und sonstigem Zu-  
behör sofort od. später gesucht.  
Pünktl. Mietzahl. Auskunft  
erteilt die Tagblattgeschäftsst.

**Teigwaren**

- Makkaroni 1 Pfund nur **33** ¢
- Nudeln
- Schnecken leicht gefüllt
- Gemischte Marmelade 2 Pfund-Eimer nur **85** ¢
- Erdbeer-Konfitüre
- Aprikosen-Konfitüre Glas **58** ¢
- 1 Pfund. Linsen
- 1 „ Bohnen weiß
- 1 „ Bohnen
- 1 „ Weizenmehl 00
- 1 „ Malzkaffee zul. nur **95** ¢
- Salt-Schinken 1/2 Pfund nur **30** ¢
- Schweizer Käse 1/2 Pfund nur **25** ¢

... und 3% Rabatt  
Otto Böß, Niederlage von  
**Thams & Garfs**  
Somburger Kaffee-Lager

**Frische Fische**

- wieder billiger!
- Kabliau** ohne Kopf im Anschnitt
- Filet** ohne Bauchlappen Bündlinge 10 Stk 32 ¢
- Bohnringe 10 Stk 45 ¢
- Marinaden große Dose von 60 ¢ an halbe Dose von 32 ¢ an
- Koch-Butter** Pfd. **1.25**
- Milch-Schmelz Pfd. 75 ¢
- Coossett Taf. von 55 ¢ an Tafel-Öl Liter 1.00
- Blüten-Kuszugs Mehl 5 Pfd. 95 ¢
- Konfekt-Mehl (das beste) 5 Pfd. 1.05
- Zum Füllen der Berliner** Zwischengemüse off. Pfd. 38 ¢
- Apfelgalee offen 48 ¢
- Gemischte Marmelade 2 Pfund-Eimer 75 ¢
- Erdbeer- und Aprikosen-Konfitüre 1 Pfund-Glas 65 ¢
- Milch-Obst** 1. Qualität Pfd. 48 ¢ 2. Qualität „ 40 ¢
- Ribbhaus-Cer 10 Stk 85 ¢

und 3% Rabatt  
**LUGER**

**2. Zimmerwohnung**

mit Zubehör sofort oder 1. März zu vermieten.  
Wilhelmstraße 20.  
Spendet für die Winterhilfe!

**Druckarbeiten**

<b>FÜR PRIVAT:</b>	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
<b>FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:</b>	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
<b>FÜR VEREINE:</b>	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festsbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

**Wildbader Tagblatt**

Gedenket der hungernden Vögel!

**Qualitätsfische**

sowie frisches Ragout  
empfehl't Pfd. 50 Pfg.  
**Ad. Blumenthal**  
Telefon 264.

**Druckarbeiten**

<b>FÜR PRIVAT:</b>	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
<b>FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:</b>	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
<b>FÜR VEREINE:</b>	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festsbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

**Wildbader Tagblatt**

Gedenket der hungernden Vögel!

**Frische Fische** heute eingetroffen!

- Kabliau und Kabliaufilet, Stockfische**
- Krakauer 1/2 Pfd. **15** ¢
- Plockwurst 1/2 Pfd. **30** ¢
- Ochsenmaul Dose **35** ¢
- Romadur 30% Lab **25** ¢
- Schweizerkäse 1/2 Pfd. **28** ¢
- Vollmilch-Nußschokolade 1/2 Pfd. **48** ¢
- Doppelrippe **6** ¢
- Vollsaftige **35** ¢
- Orangen 3 Pfd. **35** ¢
- Kamerun-Bananen 1 Pfd. **30** ¢

**Pfannkuch**

... und 3% Rabatt

**Ski billiger!**

Ein großer Posten Eschen-Ski gefehlt in guter, streiner Ausführung, gibt komplett mit guter Bindung und Hafelschäden, zu folgenden Preisen ab:  
Länge 140-160 170 180 190-200 210-220 cm  
Preis 6.50 8.- 10.- 12.50 13.50 R.M.

**Rodelschlitten** haltbar, beschlagen, gute Ware

**A. Kilgus, Wittendorf-Freudenstadt**  
Sportgerätfabrik

Unterstützt das heimische Gewerbe!